

Wir waren Vier

Weihnachtsbaumerntemaschine

Seit der Gründung des „Dörfer Geschichts- und Kulturvereins“ im Jahr 1992, habe ich Todesanzeigen gesammelt: Verwandtschaft, Freunde, Bekannte, Kollegen, Politiker, Soldaten... es sind inzwischen (2019) zwei normale dicke Aktenordner voll geworden, ein Blatt pro Anzeige. Es ist geradezu erschreckend, wie viele Leute aus meinem Bekanntenkreis in den paar Aufzeichnungsjahren gestorben sind. Ein Blick in die Ordner weckt spontan Erinnerungen, zu jedem Namen ließe sich eine Geschichte schreiben. Einige der Verstorbenen habe ich mit zu Grabe getragen. Zum Beispiel Hans-Jürgen Bouhs.

Hans-Jürgen starb am 04. Januar 2005 mit nur 59 Jahren. Ein paar Wochen vor seinem Tod war er beim Arzt gewesen und verkündete mir sonntags morgens an der Theke bei „Krämesch Deck“ freimütig und erstaunlich gefasst das Ergebnis: „Krebs der Bauchspeicheldrüse, unheilbar, Lebenserwartung noch höchstens ein halbes Jahr.“ Ich war wie vom Donner gerührt und fand zunächst keine Worte, ich wollte das Gehörte einfach nicht gehört haben.

Die bittere Tatsache war aber nicht aus der Welt zu schaffen. Hans-Jürgen wurde arbeitsunfähig, bettlägerig. Zusammen mit Wilfried Meyers besuchte ich ihn, er hielt sich im verdunkelten Zimmer auf, seine Beine waren bis an die Hüften dick geschwollen, schmerzhaft und hart: Die Lymphbahnen waren verstopft und damit die Endphase eingetreten. Kurz darauf war Jürgen nicht mehr bei uns und von seinen Schmerzen erlöst.

Der Tod von Hans-Jürgen Bouhs hinterließ eine schwere Wunde: Wir waren Vier, Hans-Jürgen, Walter Schmitz, Wilfried Meyers und ich, Johann Vossen. Wie das so geht: Wir hatten uns an Erwins Theke zusammengefunden und tagten ab da sehr oft gemeinsam, meistens beim Frühschoppen am Sonntagmorgen. Am 23. Dezember 2005 trafen wir uns zu einem „Hans-Jürgen-Gedächtnis-Abend“ in „Hemmy's Kneipe“ (Hermann-Josef Steffens, Nachfolger von Krämesch Erwin). Hans-Jürgen war nicht mehr bei uns, trotzdem waren wir Vier: Frank Hormann, Lokführer bei der Bundesbahn und Schwiegersohn von Hans-Jürgen Bouhs, hatte sich uns angeschlossen.

Was haben wir alles für herrlichen Blödsinn vor Erwins Theke verzapft! Wer uns zuhörte, der zweifelte nach zwei Minuten unweigerlich an unserem Verstand. Die unmöglichsten Albernheiten kamen da ans Tageslicht und wurden ernsthaft vorgetragen, erläutert und diskutiert. Die „normalgeistigen“ Thekennachbarn schüttelten bedeutsam ihr weises Haupt, tuschelten untereinander und machten bezeichnende Handbewegungen. Uns störte das nicht.

Zweifellos das Glanzstück unserer Diskussionen war die „Horizontal-Weihnachtsbaum-Erntemaschine,“ kurz HWE genannt. Mindestens eine Stunde lang haben Hans-Jürgen und ich an der Theke über die Konstruktion und den Einsatz einer solchen neuartigen Maschine gelaubert, deren Prototyp bereits im Bau sei. Die ungeheuerlichsten Erfindungen kamen dabei heraus. Ein fremder Thekengast neben mir hörte eine ganze Weile interessiert zu und meinte dann leise zum Wirt: „Sind die zwei bescheuert oder bauen die wirklich die Maschine?“ Und Erwin befließigte sich: „Na klar, die bauen das Ding.“

Ein anderes Mal hatte sich doch tatsächlich der Papst (ich weiß nicht mehr, welcher es war) zu einem Besuch bei uns in Blankenheimerdorf angekündigt! Hans-Jürgen und ich waren mit der Erstellung eines Sicherheitsplans für den Hohen Besuch beauftragt. Da legten wir unter anderem eine besondere Landespiste für die Papstmaschine an, bei „Olbrück,“ wo die Wehr-

macht seinerzeit einen „Fliegerhorst“ eingerichtet hatte. Eine Gangsterorganisation hatte bereits „Reaktionen“ angekündigt, vorsichtshalber hatten wir einen Tunnel von Olbrück zur Kirche vorgesehen, – das Papamobil sollte nicht oberirdisch fahren. Der Tunnel würde den Bierkeller von Krämesch Erwin durchschneiden, Ersatz musste her, die Kastanie am Denkmalsplatz würde „untertunnelt“ und dadurch die Wurzeln zerstört, Abhilfe würde eine spezielle „Baumwurzel-Bewässerungs- und Versorgungsanlage“ garantieren, die Hans-Jürgen bei einer Firma in Bad Godesberg bereits vormerken ließ...

Der unerbittliche, unwiderrufliche, nicht wieder zu reparierende Tod hat uns schon längst getrennt. Keine Thekenlaberei mehr, – wir haben ja auch keine Kneipe mehr, kein Unsinn, keine Baupläne mehr. Nur noch Stille rundum, Todesstille, denn alle Drei sind längst gestorben, nur ich bin noch vorhanden. Und auch an mir nagen der Zahn des Alters und zwei kaputte Nieren. Unser Freund Wilfried Meyers starb am 04. April 2014 mit 69 Jahren, ihn hatte auch der Krebs erwischt. Und Walter Schmitz schließlich folgte den beiden irgendwann im Herbst 2018. Das genaue Datum kann ich nicht sagen, ich habe nie eine Todesanzeige gesehen. Bekannt ist mir nur, dass man Walter noch ein Bein amputieren musste. Dann hörte man, dass er gestorben sei.

Unseren „Viererklub“ gibt es also längst nicht mehr, er war vergänglich wie alles Irdische. Ich bin heute 84 Jahre alt, war der Älteste im Haufen und habe die anderen überlebt, zusammen mit Frank Hormann, der nach wie vor noch seine Lok über die Kölner Rangiergleise steuert. An mir zehrt die Dialyse, ich wiege gerade mal noch 53 Kilo, ansonsten Haut und Knochen, keine Muskeln mehr, 10 Kilo Kartoffeln kann ich kaum noch heben. Wann wird endlich auch für mich Schluss sein?